

„LischKapelle“ kleidet Sehnsüchte in Klänge

Saison-Finale auf der Regener Flussbühne mit nachdenklichem Folk-Pop

Regen. Für einen emotional starken Auftritt sorgten die sechs jugendlichen Musiker der „LischKapelle“ beim Abschlusskonzert auf der Regener Flussbühne. Sehr persönliche Ansichten über die eigene Entwicklung verpackten Susanne Lischka (Gesang), Karin Lischka (Gesang, Keyboard), Andreas Tornwesten (Gitarre, Gesang), Matthias Pürner (Diatonische Harmonika, Keyboard, Gesang), Gurdan Thomas (Tuba) und Johannes Kandels (Schlagzeug) in ihre meist selbst komponierten Popsongs und Balladen.

Das dankbare Publikum auf der gut besetzten Tribüne tat seine Zustimmung mit heftigem Schlussapplaus kund und erwirkte zwei Zugaben.

Es ging also um Probleme der Schnittstelle zwischen jugendlicher Unbekümmertheit und dem Eintritt ins Erwachsenenalter. Die jungen Musiker griffen dabei nicht auf das im Volk entstandene Volkslied zurück, trugen also keine Folksongs vor, sondern folgten der individuellen Popart, sangen und spielten Balladen, Geschichten eigener Erfindung und Denkungsart. Hoffnung und Enttäuschung, Irrungen und Wirrungen auf dem Weg persönlicher Entwicklung und prägender Begegnungen gossen die Musiker in Formen der popartigen Selbstreflexion und der fortschreitenden erzählerischen Balladen.

Das geschah so unbekümmert und lebendig, dass man den Eindruck gewann, hier wolle sich eine Gruppe Jugendlicher von ihren Sorgen lösen und endlich, erfüllt mit stois-



Die „LischKapelle“ auf der Regener Flussbühne – das sind (hinten von links) Gurdan Thomas (Tuba) und Johannes Kandels (Schlagzeug) sowie (vorne) Karin Lischka (Gesang), Susanne Lischka (Gesang), Andreas Tornwesten (Gitarre, Gesang) und Matthias Pürner (diatonische Harmonika, Keyboard, Gesang).
– Foto: Richwien

cher Ruhe, ins Erwachsenen-dasein erheben. Die Jungmusiker hatten die Sympathie der Hörer schnell und nachhaltig auf ihrer Seite. Im Anfangssong „Earthquake“ herrschen Enttäuschung einer sicher geglaubten Liebe, der tiefe seelische Absturz und die Fragen nach dem „Warum“ vor. Ähnlich die Ballade „But I Do“: Unterm Sternenhimmel gedeiht die schwärmerische Liebe, an einem anderen Ort, zu einer anderen Zeit wird sie brüchig und verliert sich ins Nichts. Der Verlassene beschwört weiterhin seine Liebe, in gereiftem Zustand aber spricht er sich das Recht ab, den Partner zu halten.

Das Problem verschärft die

Ballade „Shoot Me“: Ein Verliebter findet kein Gehör bei seiner Angebeteten. Sie schleudert ihm entgegen: „Deine Rede erzeugt bei mir nur Langeweile, sie erreicht mich nicht, und mag deine staccato-haft zuckende Zunge mich mit noch so vielen Liebesschwüren überschütten. Erschieß mich, erlöse mich aus dieser Situation!“

Die Ballade „Johnny“ zeichnet das Leben eines Burschen nach, der vorzugsweise in den Tag hineinlebt. Er ist allein und ersäuft seinen Kummer in Alkohol. In einem Club findet er die falschen Freunde, betrinkt sich und torkelt heim. Er bleibt einsam - eine Warnung an alle jungen Leute, die ihre Freiheit

falsch gebrauchen. Mehr Pop-Meditation als Ballade der Song „Meet in Drums“: Zeit und Ort schwinden in die Unendlichkeit, wenn der Liebste immer wieder in Träumen erscheint. „Born in peace“ erzählt von einem stets gefährdeten Frieden, den man zu keiner Zeit als selbstverständlich ansehen darf und pflegen muss.

Der Blick auf ein paradiesisches Land darf schließlich nicht fehlen: Die Ballade „Barcelona“ öffnet ihn, löscht Verwirrtheit und dunkle Tage. Zuversicht klingt aus den Worten: „Schön sind die Lichter der Nacht, du und ich!“ Mit imponierender Musikalität trugen die Musiker der „LischKapelle“

ihre Songs vor: Die Schwestern Lischka betörten mit ihren glasklaren, intonationssicheren Stimmen, Gitarrist Andreas Tornwesten integrierte sich gesanglich und rhythmisch ebenso schwungvoll wie Matthias Pürner an der Diatonischen Harmonika in das Ensemble. Der Tubist Gurdan Thomas hielt sich weitgehend zurück, hatte aber dafür immer wieder umso glanzvollere, pralle Soli. Für den überaus fein abgestimmten rhythmischen Schwung sorgte der Percussionist Johannes Kandels. Rührend war, wie herzlich sich die Truppe von ihm, der die LischKapelle verlässt, auf offener Bühne verabschiedete.

Thomas Richwien